

auch wann man allezeit Volck auff den Bei-
 nen hat / welches auch viele von bösem Vor-
 nehmen abschrecket : und endlichen weil der
 Fürst seine Arnee selber führet / damit nie-
 mand gegen ihm etwas widriges unterneh-
 men könne. Sie bringen auch bey/das nie-
 mals ein grosser Potentat ein Königreich
 fundiret / das er nicht den Krieg in eigener
 Person geführet habe/und hätte auch hinge-
 gen keines verloren / als wann er den Krieg
 durch Befehlichhaber vollbringen lassen. Und
 ist gewisz / das die Praesenz eines Fürsten im
 Felde bey seiner Arnee mehr aufrichtet / als
 sonst ohne dieselbe etliche tausend Mann/weil
 Gemeiniglich ein jeder auß Begierde weiter
 avanchiret zu werden in Ansehen seines Für-
 sten sich mehr poustiret und tapfferer erweist/
 als wann solcher nicht zugegen ist. Nun
 mögen die Fürsten und Herren selbst von die-
 sen beyden eine Meynung zuerwählen be-
 lieben welche sie wollen. Wann der Fürst ein
 Müßiggänger ist/welcher sich vergnüget von
 seinen Bedienten admiriret zu werden / und
 zu nichts keine Lust hat/ als zur Lippigkeit/ so
 wird er nimmermehr den Rath ergreifen
 seine Arnee selber zu commandiren. Wann
 es ein kluger Fürst ist/welcher die Ruhe liebet/
 umb seyn Volck mit Gerechtigkeit zu regie-
 ren/